

Erich Maier
München 2
Seidlstrasse 7/I

München, den 11.12.1950

Abschrift an
Herrn Dr. Heinrich Zillich
=====

Herrn Oberregierungsrat
Dr. von Zahn

B o n n

Bundesministerium für
gesamtdutsche Fragen

Sehr geehrter Herr Oberregierungsrat!

Da ich infolge allzuvieler Besprechungen nicht mehr die Zeit fand, die von Ihnen geforderten konkreten Angaben für die Herausgabe der Zeitschrift "Die Mitte" zu übergeben, will ich dies hiermit schriftlich tun.

Die Zeitschrift soll den Namen tragen

" D i e M i t t e "

Monatsschrift für europäische Politik, Wirtschaft und Kultur.

Als Herausgeber ist vorgesehen Dr. Dr. Heinrich Zillich. Die Zeitschrift soll erscheinen in der Wissenschaftlichen Buchhandlung, vormals J.G. Calve'sche Universitätsbuchhandlung, gegründet 1786 in Prag, jetzt München 15, Waltherstrasse 27. Es handelt sich um einen der ältesten deutschen Buchverlage im Ausland. Herr Lerche, der derzeitige Inhaber des Verlages, hat sich bereiterklärt, den Vertrieb der Zeitschrift in Kommission zu übernehmen. Herr Dr. Heinrich Zillich, Herr Erich Maier, Herr Karl Jungschaffer und Herr Dr. Karl Prochazka als Initiatoren des Planes würden dem Verlag als Teilhaber im Hinblick auf die Herausgabe der Zeitschrift beitreten.

Als Umfang der Zeitschrift sind gedacht 96 bis 128 Seiten mit vier bis acht Blatt Kunstdruckbeilage. Als Druckerei ist vorgesehen die Druckerei und Papierverarbeitung Gustav Jantech K.-G. in Günzburg/Do., die nicht nur die technischen Voraussetzungen dafür mitbringt, sondern die auch papiermässig so eingedeckt ist, dass das Erscheinen auf keine allzu grossen Schwierigkeiten stösst.

I K G S

Die Druckerei Jantsch ist Flüchtlingsbetrieb.

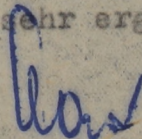
Die monatlichen Aufwendungen für die Zeitschrift würden DM 16.610 betragen, wozu noch ca. 13.000 DM einmalige Aufwendungen für die Beschaffung der Büroeinrichtungen usw. notwendig wären, das heisst, dass für das erste Jahr ein Gesamtaufwand von 212.320 DM notwendig wäre. Nach den vorhandenen Kalkulationen würden im ersten Jahr bei einem Brutto-Verkaufspreis von 2.50 DM (was abzüglich 30 % Händlerrabatt DM 1.75 ergeben würde) die Einnahmen 125.000 DM betragen. Dabei wurde allerdings von der Annahme ausgegangen, dass erst im zwölften Monat die für die Deckung der Kosten notwendige Auflagenzahl von 8 000 erreicht wurde. Ausserdem wurden die Inserate mit lediglich zwei Seiten angesetzt, eine Zahl, die bei weitem überschritten werden kann. Es wären also zur Deckung der Startkosten und zum Anlaufen der Zeitschrift im ersten Jahr mindestens 100 000 DM erforderlich.

In Anbetracht der staats- und kulturpolitischen Funktion der Zeitschrift, die Ihnen Herr Dr. Zillich anlässlich unserer Vorsprache bereits erläuterte, wäre die Bereitstellung derartiger Mittel auch im Interesse der Bundesregierung. Die Vorsprache beim Herrn Bundespräsidenten Prof. Dr. Heuß zeigte dessen sehr tiefes Interesse für dieses Projekt, wobei er Ihr Ministerium als eine Quelle erwähnte, die für eine finanzielle Hilfe in Frage käme.

Ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr Oberregierungsrat, für eine baldige und möglichst positive Erledigung unserer gewiss nicht unbescheidenen Bitte sehr verbunden und verbleibe

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener



(Erich Maier)

R o h k a l k u l a t i o n

über die geplante Herausgabe

" D I E M I T T E "

Zeitschrift für europäische Politik, Kultur und Wirtschaft.



Rentabilitätsberechnung
für das 1. Betriebsjahr

Bezeichnung	monatliche Einnahmen	monatliche Ausgaben	verbleibendes Kapital
Zur Verfügung stehendes Kapital			120.000.--
Einmalige Aufwendungen lt. Zusammenstellung DM 12.052.--			107.948.--
Anlaufzeit für Vorarbeit 1 Monat Gehalte u. Miete DM 4.950.--			102.998.--
1. Betriebsmonat	1.260.--	12.610.--	91.648.--
2. --,-	3.010.--	13.110.--	81.548.--
3. --,-	3.010.--	13.110.--	71.448.--
4. --,-	6.510.--	13.610.--	64.348.--
5. --,-	8.260.--	13.610.--	58.998.--
6. --,-	8.260.--	14.110.--	53.148.--
7. --,-	11.270.--	14.110.--	50.308.--
8. --,-	11.270.--	14.610.--	46.968.--
9. --,-	13.020.--	15.110.--	44.878.--
10. --,-	14.770.--	15.110.--	44.538.--
11. --,-	16.520.--	15.610.--	45.448.-- +
12. --,-	16.520.--	15.610.--	46.458.-- +

Zusammenstellung der voraussichtlichen
E i n n a h m e n

Betriebs- monat	monatliche Druck- auflage	verkaufte Exemplare	Zeit- schriften- erlös DM	Anzeigen- Erlös (2 S.) DM	insgesamt DM
1.	5.000	--	--	1.260.--	1.260.--
2.	6.000	1.000	1.750.--	1.260.--	3.010.--
3.	6.000	1.000	1.750.--	1.260.--	3.010.--
4.	7.000	3.000	5.250.--	1.260.--	6.510.--
5.	7.000	4.000	7.000.--	1.260.--	8.260.--
6.	8.000	4.000	7.000.--	1.260.--	8.260.--
7.	8.000	5.000	8.750.--	2.520.--	11.270.--
8.	9.000	5.000	8.750.--	2.520.--	11.270.--
9.	10.000	6.000	10.500.--	2.520.--	13.020.--
10.	10.000	7.000	12.250.--	2.520.--	14.770.--
11.	10.000	8.000	14.000.--	2.520.--	16.520.--
12.	10.000	8.000	14.000.--	2.520.--	16.520.--

Bei der Kalkulation wurde ein Brutto-Verkaufspreis pro Exemplar mit DM 2.50 angenommen. Bei dem voraussichtlichen Erlös der Zeitschrift wurde ein Netto-Betrag (30% Händler-Rabatt) mit DM 1.75 angesetzt.

Inseratenmässig wurden für das 1. Halbjahr nur 2 Seiten angenommen (Seitenpreis DM 900.-- abzgl. 30% Mittler-Rabatt). Ab 2. Halbjahr 4 Seiten. Der Anzeigenteil kann durch Umfangerweiterung ausgebaut werden. Der Netto-Anzeigenpreis würde DM 630.-- betragen.

Zusammenstellung der A u f w e n d u n g e n

Bezeichnung	einmalige:	monatliche:
Gehalte lt.B1.1		4.650.--
Betriebsunkosten lt.B1.2	2.000.--	2.960.--
Büro-Aufwendungen lt.B1.3	2.000.--	500.--
Werbungs-Aufwendungen lt.B1.4	4.000.--	1.000.--
Inventar-Aufwendungen lt.B1.5	4.052.--	
Druckkostenberechnung lt.B1.6		3.500.--
	DM 12.052.--	DM 12.610.--

Gehalte - Aufwendungen

1. Verlag

1	Verlagsleiter(zugleich Vertriebsleiter)	DM	800.--
1	Anzeigenleiter		500.--
1	Buchhalter		500.--
1	Schreibkraft		300.--
1	Schreibkraft		250.--

2. Redaktion

1	Chef-Redakteur		1000.--
1	Redakteur		600.--
1	Hilfsredakteur		400.--
1	Schreibkraft		300.--
			<u>300.--</u>
			DM 4.650.--
			=====

Betriebsunkosten

	<u>einmalige:</u>	<u>monatliche:</u>
Büromiete (4 Räume)		DM 300.--
Licht u. Beheizung		50.--
Telefongebühren		150.--
Versicherungsgebühren		50.--
Porti		150.--
Reisekosten		500.--
Zeitungs-Abonnements		50.--
Honorare der Redaktion		1500.--
Umsatzsteuer (Anfangsumsatz ca. DM 7.000.--)		210.--
 Baukostenzuschuss für Büroräume bzw. Anrechnung a/Miete	 DM 2000.--	
	DM 2.000.--	2.960.--
	=====	=====

Büro - A u f w e n d u n g e n

	<u>einmalige:</u>	<u>monatliche:</u>
Verschiedene Anschaffungen	DM 2.000.--	
Monatlicher Bürobedarf		DM 500.--
	DM 2.000.--	DM 500.--
	=====	=====

W e r b u n g s - A u f w e n d u n g e n

einmalige:

monatliche:

Werbebriefe, Inserate, Plakate,
Briefumschläge und Porto

DM 4000.--

laufende Werbung

DM 1000.--

DM 4.000.--

DM 1.000.--

I n v e n t a r - A u f w e n d u n g e n

Anzahl	Gegenstand	Stück- preis:	Betrag DM
7	Schreibtische	130.---	910.---
2	Arbeitstische	65.---	130.---
14	Stühle	10.---	140.---
4	Schreibmaschinen	410.---	1640.---
4	Schreibmaschinentische	63.---	252.---
3	Büroschränke	260.---	780.---
1	Konf.-Tisch nebst Stühle		200.---
			DM 4.052.---

Druckkostenberechnung

Format: 27 x 18 1/2 cm, Umfang: 64 Seiten(davon 56 S.Text,
4 S.Kunstdruck u.4 S.Umschlag-
zweifärbig,davon 2 S.Anzeigen

Papier: Illustriertes-Druck

Auflage: 5.000 Stück - pro 1000 DM 670.--.....DM 3.350.--
(jedes weitere Tausend DM 450.--)

Expeditionskosten: einschl.Verpackung u.Porto....." 150.--
DM 3.500.--
=====

(Angebot der Fa.G.Jantsch,Druckerei,Günzburg/Donau)

Starnberg am See, 14.12.1950

Herrn
Erich Maier
München
Seidlstr.12

Sehr geehrter Herr Maier,

ich übergebe Ihnen hier den Aufsatz. Ob er enthält, was Sie von ihm erwarten, weiß ich nicht. Ich verüble es Ihnen nicht, wenn Sie von ihm enttäuscht sind und ihn mir lieber zurückstellen wollen. Tun Sie in diesem Fall ruhig. Irgendwo bringe ich ihn schon unter.

Können Sie ihn aber gebrauchen, so wirds - glaube ich - ratsam sein, ihn ohne meinen Namen zu veröffentlichen, und zwar deshalb, weil ich im Hinblick auf die vielleicht zustandekommende Zeitschrift Themen, die ich bestimmt dort behandeln werde, nicht in Zeitungen in einer ~~für~~ die Leser auf mich aufmerksam machenden Weise bearbeiten möchte. Es wäre, als wenn ich in Kleingeld jetzt schon ausgabe, was ich später in Talern auf den Tisch der Öffentlichkeit legen soll.

Ist dazu noch Zeit, so wäre ich dankbar, wenn ich die Korrektur des Aufsatzes selbst lesen könnte.

Ich bedaure es, daß ich vor Abfassung Ihres an Dr. von Zahn gerichteten Schreibens auf die Formulierung der Stelle, die von Heuß handelt, keinen Einfluß nehmen konnte. Sollte nämlich Herr von Zahn beim Bundespräsidenten anfragen, ob er die Finanzierung der Zeitschrift durch das Ministerium Kaiser wünsche, so wird zweifellos geantwortet werden, daß eine solche Äußerung mir gegenüber nicht getan worden sei; und eine solche Auskunft hätte keine gute Wirkung auf Dr. von Zahn. Herr Heuß hatte mir ja bloß so nebenbei gesagt, daß meine Idee Kaiser interessieren dürfte. Ich faßte das zwar als Hinweis auf eine Unterstützungsmöglichkeit auf, vielleicht bloß deswegen, weil wir ohnehin schon im Ministerium Kaiser vorgesprochen hatten. Expressis verbis hat der Bundespräsident kein Wort über Finanzierungsfragen gesprochen. Sollte er mir wegen der in Ihrem Brief erfolgten Auslegung seiner Äußerung Vorwürfe machen, so wäre ich genötigt, ihm mitzuteilen, daß ich auf die Abfassung Ihres Schreibens keinen Einfluß hatte und vom Text erst nachträglich Kenntnis erhielt. Ich möchte nicht in den Geruch kommen, seine Freundlichkeit mißbraucht zu haben. Hoffen wir, daß von Zahn Ihre Bemerkung amtlich nicht verwertet.

Sie erwähnen in Ihrem Brief, daß ich als Teilhaber des geplanten Verlags auftreten würde. Um keinen Irrtum aufkommen zu lassen, wiederhole ich, was ich schon mündlich sagte, daß ich keine finanzielle Bindung dieser Art eingehen kann. Sollte nach Aufbringung der benötigten Gelder die Gründung möglich sein, so würde ich die Herausgeberschaft übernehmen, sofern wir einen Vertrag schließen, der mir zusagt, aber die firmen- und verlagsrechtliche Frage muß ohne meine Einbeziehung geregelt werden.

Mit herzlichen Grüßen

Beilage

Ihr
i k g s

Unser Volk und Europa werden nur dann gesunden und sich die Zukunft handelnd sichern, wenn sie sich auf ihre dauerhaften Werte besinnen, ihre geschichtlichen Aufgaben erkennen und ihr Selbstbewußtsein wiederfinden.

Weder dem Osten noch dem Westen darf Europa hörig werden. Es muß seine Eigenart aufs neue begreifen. Dann kann es die jetzige Krise überwinden.

In den Heimatvertriebenen haben wir den Stachel des Ostens im Fleisch, denn sie erinnern uns täglich daran, daß weite Gebiete des Abendlandes verloren sind und nicht verloren bleiben dürfen. Die Vertriebenen sind die schärfsten Gegner der östlichen Welt, die durch Erfahrungen ernüchterten Beurteiler westlicher Verheißungen und deren Verwirklichung. Sie sind als die am schwersten geprüften auch die besten Europäer und die am wenigsten zu parteipolitischen Verengungen neigenden Deutschen. Sie können zu vorbehaltlosen Schrittmachern der abendländischen Neuordnung werden, von der allein die Rückgewinnung ihrer Heimat abhängt, oder sie können, falsch geführt, wider ihr eigentliches Wesen der Barrikadenwut des "fünften Standes" verfallen. Als "fünfter Stand" werden sie ja schon von vielen Politikern und Verbänden angesprochen: eine durchaus gefährliche, in der letzten Zeit immer hemmungsloser geübte Taktik zur Einforderung ihrer zweifellos begründeten sozialen Ansprüche.

Aber soziale Hilfen mildern, sie lösen nicht das Problem, das im Vorhandensein so riesiger Massen verjagter Europäer und Deutschen liegt, deren Beraubung Europa selbst beraubte. Darum gilt es, die europäische Sendung dieser Millionen in ihr Herz zu pflanzen und sie zu Trägern einer freien Völkergemeinschaft zu machen. Daraufhin müssen sie angesprochen werden. Das verstehen sie. Nur eine solche Anrede ist fruchtbar und verbindet die geschichtliche Aufgabe des Abendlandes, des deutschen Volkes und der Vertriebenen auf das gemeinsame Ziel hin, das Ziel der Errettung eines ganzen Erdteils.

Mit einem Wort: die bisherige Behandlung der Vertriebenenfrage ist ungenügend. Es wäre auch falsch, die Lösung in der Auswanderung zu suchen, die den Heimatlosen gar noch die Sprache rauben und sie um den Geist ihrer einstigen geschichtlichen Bewährung bringen würde, deren Erneuerung uns bitter nottut. Wir wollen keine Europäer zur Stärkung der Fremde abgeben. Wir brauchen jeden. Wir brauchen vornehmlich Menschen, deren Wesen sich in der Anhänglichkeit an die Werte des ~~ab~~endlandes verdichtet und sich angesichts des Ostens besonders klar ausgeprägt hat.

Es geht für uns alle darum: diesen unbedingten Geist europäischer Anhänglichkeit auf ganz Europa ausfließen zu lassen.

Eine Stelle ist zu schaffen, von der aus dies geschehen kann. Es ließe sich hier an Vereine oder Tageszeitungen denken. Wichtiger erscheint es, Vereine und Tageblätter selbst zu beeinflussen und dadurch in viele schon vorhandene Verzweigungen hineinzuwirken und eine breite Aussaat zu ermöglichen. Eine Monatschrift wäre dafür geeignet. Sie müßte alle wesentlichen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Vorgänge, Gedanken und Absichten in Ost und West, sowie in Europa aufzeichnen, schildern und beurteilen unter dem Gesichtspunkt, inwieweit sie dem Abendland schaden oder nützen. Wer die Monatsschrift liest, müßte alle vier Wochen das Wichtigste erfahren und auch die Deutung dazu empfangen. Überdies wäre es die Pflicht der Zeitschrift, die Politik ununterbrochen zur Wiederherstellung der europäischen Souveränität anzuleiten, natürlich nicht mit der Verkündigung von Schlagworten, sondern durch ~~die~~ Winke und Stärkung des Handlungswillens. Dabei ist die Klärung der seit 1945 über ~~verwässerten~~ Begriffe des Gemeinschaftslebens dringend geboten. Lüge und Heuchelei, in denen wir dahinsiechen, müssen entlarvt, das Ethos an die Stelle leerer Versicherungen gerückt, die Gesinnung jener Kräfte, die im öffentlichen Leben eine Rolle spielen, geprüft werden.

Immer muß die Stellungnahme so geschaffen sein, daß sie die Wirklichkeit sucht und die den Krisenzeiten anhaftende moralisierende und ideol.

gische Verschwommenheit verwirft. Daß die Künste und das schöne Schrifttum zum Worte kommen sollen, ist selbstverständlich, denn ein wirklich gelebtes Europäertum nährt sich aus seiner Daseinsfülle ohne Beschränkung auf Einzelgebiete.

Ein Blatt der Selbstgenesung, der Besinnung und der Unterrichtung muß die Monatschrift sein, ein ständiger Anruf der hellhörigen und reinen Geister, mit Berücksichtigung der Tatsache, daß wir heute vom Osten am gefährlichsten bedroht sind und unsere Errettung gemeinsam mit dem Westen versuchen müssen, daß aber Europa auch dem Westen gegenüber seine Selbstständigkeit zu behaupten hat. Europa ist nicht tot. Es verfügt über das Schöpferium seiner alten, jedem anderen Erdteil überlegenen Kultur. Dessen innezuwerden, heißt mit der befreienden Tat beginnen.

Unsere Aufgabe ist die Mitte, eine mehr als tausendjährige Aufgabe. Die Zeitschrift soll deshalb "Die Mitte" heißen.

Sie wird aber nicht die Mitte eines schwächlichen Ausgleichs erstreben, sondern die Mitte des Wesentlichen. Sie wird Ziele setzen, klar, entschieden, deutsch und deutlich. Sie wird politisches Kannegießen ablehnen und politische Handlungen fördern, jegliche nationalistische Verkrampfung ebenso befehden wie nationale Erbärmlichkeit, Selbstaufgabe und überlebte kleinstaatliche Krähwinkleien, denn das Abendland besteht aus eigenwüchsigen, von Gott geschaffenen Völkern. Rücksichtslos sollen Recht und Freiheit vertreten, die Willkür bekämpft, die Einsicht in die elementare Wesenheit der Geschichte und der Politik begriffen, aber der ordnende Sinn, der die Ehre unserer Vergangenheit ausmacht, gestählt werden im Bewußtsein, daß wir Gottes Werkzeuge zu werden bestimmt sind.

Deutschland hat keine Zeitschrift dieser Art. Soweit die bestehenden Zeitschriften überhaupt den Ehrgeiz aufbringen, geistig zu wirken und nicht mit Sensationen Geld verdienen wollen, sind sie spezialisiert.

"Die Mitte" will in die Kernfrage fassen, in die Mitte unserer Existenz und dafür alle Bereiche heranziehen. Sie wird meinungsbildend sein in einem

einem schöpferischen Ausmaß und in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht anleitend und wegweisend.

Die Kernfrage ist: Europa muß auferstehen. Alles Aufspaltende ist zu beseitigen, die Klassenfeindschaft zu beseitigen, das Gemeinsame zu schützen, der Osten abzuwehren, der Westen nur soweit zu unterstützen, als er uns gemäß ist. Nicht die Theorie, die Wirklichkeit ist unser Feld und zeichnet unser Verfahren, selbst wenn philosophische oder theologische Fragen zur Betrachtung drängen.

Um dies zu erreichen, muß eine Voraussetzung erfüllt werden: die Zeitschrift ist so auszugestalten, daß sie sofort in ihrer Einzigartigkeit auffällt als das Gewissen der Gegenwart. Unbedingtes Zuverlässigkeit und möglichste Vollständigkeit im unterrichtenden Teil, besonders hinsichtlich der Berichterstattung über den Osten, so daß auch ^{ein} Wirtschaftsmann hier seine genaueste Aufklärung findet, haben sich zu paaren mit einer unvergleichlichen Höhe der Betrachtung, einem beispielhaften Niveau. Nur die besten und - was beinahe noch wichtiger ist - die saubersten Mitarbeiter sind am Platze. Sie müssen anständig honoriert werden. Darum sei man sich über eines klar: diese Zeitschrift bedarf bedeutender finanzieller Zuschüsse, die gewährt werden, ohne kleinliche Einflußnahme auf ihren Geist und die redaktionelle Führung, denn sollte das Geld die Richtung bestimmen, wird das Blatt von Geburt an unfruchtbar bleiben. Die Zeitschrift muß wie alles Lebendige ihr eigenes Gesetz haben.

Unser Volk und Europa werden nur dann gesunden und sich die Zukunft handelnd sichern, wenn sie sich auf ihre dauerhaften Werte besinnen, ihre geschichtlichen Aufgaben erkennen und ihr Selbstbewußtsein wiederfinden.

Weder dem Osten noch dem Westen darf Europa hörig werden. Es muß seine Eigenart aufs neue begreifen. Dann kann es die jetzige Krise überwinden.

In den Heimatvertriebenen haben wir den Stachel der Ostens im Fleisch, denn sie erinnern uns täglich daran, daß weite Gebiete des Abendlandes verloren sind und nicht verloren bleiben dürfen. Die Vertriebenen sind die schärfsten Gegner der östlichen Welt, die durch Erfahrungen ernüchterten Beurteiler westlicher Verheißungen und deren Verwirklichung. Sie sind als die am schwersten geprüften auch die besten Europäer und die am wenigsten zu parteipolitischer Verengung neigenden Deutschen. Sie können zu vorbehaltlosen Schrittmachern der abendländischen Neuordnung werden, von der allein die Rückgewinnung ihrer Heimat abhängt, oder sie können, falsch geführt, wider ihr eigentliches Wesen ~~in~~ der Barrikadenwut des "fünften Standes" verfallen. Als "fünfter Stand" werden sie ja schon von vielen Politikern und Verbänden angesprochen: eine durchaus gefährliche, in der letzten Zeit immer hemmungsloser geübte Taktik zur Einforderung ihrer zweifellos begründeten sozialen Ansprüche.

Aber soziale Hilfen mildern, sie lösen nicht das Problem, das im Vorhandensein so riesiger Massen verjagter Europäer und Deutschen liegt, deren Beraubung Europa selbst beraubte. Darum gilt es, die europäische Sendung dieser Millionen in ihr Herz zu pflanzen und sie zu Trägern einer freien Völkergemeinschaft zu machen. Daraufhin müssen sie angesprochen werden. Das verstehen sie. Nur eine solche Anrede ist fruchtbar und verbindet die geschichtliche Aufgabe des Abendlandes, des deutschen Volkes und der Vertriebenen auf das gemeinsame Ziel hin, das Ziel der Errettung eines ganzen Erdteils.

Mit einem Wort: die bisherige Behandlung der Vertriebenenfrage ist auch ungenügend. Es wäre/falsch, die Lösung in der Auswanderung zu suchen, die den Heimatlosen gar noch die Sprache rauben und sie um den Geist ihrer einstigen geschichtlichen Bewährung bringen würde, deren Erneuerung uns bitter nottut. Wir wollen keine Europäer zu Stärkung der Fremde abgeben. Wir brauchen jeden. Wir brauchen vornehmlich die Menschen, deren Wesen sich in der Anhänglichkeit an die Werte des Abendlandes verdichtet und angesichts des Ostens besonders klar ^{mit}geprägt wurde. ^{hat}

Es geht für uns alle nur darum: diesen unbedingten Geist europäischer Anhänglichkeit auf ganz Europa ausfließen zu lassen.

Eine Stelle ist zu schaffen, von der aus dies geschehen kann. Es ließe sich hier an Vereine oder Tageszeitungen denken. Wichtiger erscheint es, Vereine und Tageblätter selbst zu beeinflussen und dadurch in viele schon vorhandene Verzweigungen hineinzuwirken und ⁱⁿbreite Aussaat zu ermöglichen. Eine Monatschrift wäre dafür geeignet. Sie müßte alle wesentlichen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Vorgänge, Gedanken und Absichten in Ost und West, sowie in Europa aufzeichnen, schildern und beurteilen unter dem Gesichtspunkt, inwieweit sie dem Abendland schaden oder nützen. Wer die Monatschrift liest, müßte alle vier Wochen das Wichtigste erfahren und auch die Deutung dazu empfangen. Überdies wäre es die Pflicht der Zeitschrift, die Politik ununterbrochen zur Wiederherstellung der europäischen Souveränität anzuleiten, natürlich nicht mit der Verkündung von Schlagworten, sondern durch Winke und ~~die Stärkung des darauf gerichteten Handlungswillens~~. Dabei ist die Klärung der seit 1945, ~~durch Phrasen und geistige Hörigkeit gegenüber fremden Welten, in Europa übel verwässerten Begriffe des Gemeinschaftslebens~~ dringend geboten. Lüge und Heuchelei, in der wir da-
~~hinsiechen~~, müssen entlarvt, das Ethos an die Stelle leerer Versicherungen gerückt, die Gesinnung jener Kräfte, die im öffentlichen Leben eine Rolle spielen, geprüft werden.

Immer muß die Stellungnahme so beschaffen sein, daß sie die Wirklich-

keit sucht und ~~die~~ⁱⁿ Krisenzeiten anhaftende moralisierende und ideologische Verschwommenheit verwärft. Daß die Künste und das schöne Schrifttum zum Worte kommen sollen, ist selbstverständlich, denn ein wirklich gelebtes Europäertum nährt sich aus seiner Daseinsfülle ohne Beschränkung auf Einzelgebiete.

Ein Blatt der Selbstgenesung, der Besinnung und der Unterrichtung muß die Monatschrift sein, ein ständiger Anruf der hellhörigen und reinen Geister, mit Berücksichtigung der Tatsache, daß wir heute vom Osten am gefährlichsten bedroht sind und unsere Errettung gemeinsam mit dem Westen versuchen ~~werden muß~~^{mißfallen}, daß aber Europa auch dem Westen gegenüber seine Selbständigkeit ~~behaupten will~~^{zi}. Europa ist nicht tot. Es verfügt über das Schöpfungstum seiner alten, jedem anderen Urteil überlegenen Kultur. Dessen innezuwerden, heißt mit der befreienden Tat beginnen.

Unsere Aufgabe ist die der Mitte, eine mehr als tausendjährige Aufgabe. Die Zeitschrift soll deshalb "Die Mitte" heißen.

Sie wird aber nicht die Mitte eines schwächlichen Ausgleichs ~~suchen~~^{erfahren}, sondern die Mitte des Wesentlichen. Sie wird Ziele setzen, klar, entschieden ^{stark} und deutlich. Sie wird politisches Kannegießern ablehnen und politische Handlungen fordern, jegliche nationalistische Verkrampfung ebenso befehlen wie nationale Erbärmlichkeit, Selbstaufgabe und überlebte kleinstaatliche Krähwinkleien, denn das Abendland besteht aus eigenwüchsigen, von Gott geschaffenen Völkern. Rücksichtslos sollen Recht und Freiheit vertreten, die Willkür bekämpfen, die Einsicht in die elementare Wesenheit der Geschichte und der Politik begriffen, aber ~~niemals~~ der ordnende Sinn, der die Ehre unserer Vergangenheit ausmacht, gestählt werden im Bewußtsein, daß wir Gottes Werkzeuge zu werden bestimmt sind.

Deutschland hat keine Zeitschrift dieser Art. Soweit die bestehenden Zeitschriften überhaupt den Ehrgeiz aufbringen, geistig zu wirken und nicht mit Sensationen Geld verdienen wollen, sind sie spezialisiert. "Die Mitte" will in die Kernfrage fassen, in die Mitte unserer Existenz und dafür alle Bereiche heranziehen. Sie ~~meinungsbindend~~^{mein} sein in einem

schöpferischen Ausmaß und in politischer, ~~und~~ kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht anleitend und wegweisend.

Die Kernfrage ist: Europa muß auferstehen. Alles Aufspaltende ist zu beseitigen, die Klassenfeindschaft zu beseitigen, das Gemeinsame zu schützen, der Osten abzuwehren, der Westen ~~nur~~ soweit zu unterstützen, als er uns gemäß ist. Nicht die Theorie, die Wirklichkeit ist unser Feld und zeichnet unser Verfahren, selbst wenn philosophische oder theologische Fragen zur Betrachtung drängen.

Um dies zu erreichen, muß eine Voraussetzung erfüllt werden: die Zeitschrift ist so auszugestalten, daß sie sofort in ihrer Einzigartigkeit ~~durchdringt~~ ^{aufricht} als das Gewissen der Gegenwart. Unbedingte Zuverlässigkeit und möglichste Vollständigkeit im unterrichtenden Teil, besonders hinsichtlich der Berichterstattung über den Osten, so daß auch der Wirtschaftsmann hier seine genaueste Aufklärung findet, ^{hat} ~~hat~~ sich zu paaren mit einer unvergleichlichen Höhe der Betrachtung, einem beispiellosen Niveau. Nur die besten und - was beinahe noch wichtiger ist - die saubersten Mitarbeiter sind am Platze. Sie müssen anständig honoriert werden. Darum sei man sich über eines klar: diese Zeitschrift bedarf bedeutender finanzieller Zuschüsse, die gewährt werden, ohne kleinliche Einflußnahme auf ihren Geist und die redaktionelle Führung, denn sollte das Geld ^{ih} ~~ihre~~ Richtung bestimmen, wird ^{ke} ~~sie~~ von Geburt an unfruchtbar bleiben. ^W ~~Sie~~ ^W ~~muß~~ wie alles Lebendige ihr eigenes Gesetz finden. ^{haben}